



Sankt Barbara

Deutschsprachige Gemeinde bei den Jesuiten in Krakau

Barbarakirche, Plac Mariacki

Gemeindeblatt 01/2017

Mit besten Wünschen für das Neue Jahr

Zum Jahreswechsel habe ich in Kirchberg am Wechsel die geistlichen Exerzitien begleitet. Es war eine Woche mit dem Gebet in Form von Bibel- und Bildbetrachtungen. Die liturgische Weihnachtszeit mit dem Jahresende einerseits, und dem Beginn des neuen Jahres andererseits, ist für die Exerzitien gut geeignet. Von den vielen Gemälden Alter Meister, die der Betrachtungen dienten, möchte ich zwei heraus greifen.



Rembrandt van Rijn, Anbetung der Hirten, 1646,
Nationalgalerie London

13 Personen überwiegend aus Wien, aber auch aus Sankt Andre im Lavantal in Kärnten, die sich für eine Woche religiöser Besinnung Zeit genommen haben, wurden eingeladen, mit einer Stelle aus dem Matthäusevangelium zu beginnen. Der Evangelist vergegenwärtigt die Einladung Jesu: „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen“ (Mt 11,28-30). Jesus verspricht nicht, dass derjenige, der zu ihm kommt mit keiner Last mehr zu tun bekommt, sondern, dass er dank der Begegnung mit ihm Ruhe findet. Und die religiöse Erfahrung

bestätigt, dass durch die Nähe zu Jesus die Herausforderungen des Alltags mit Gelassenheit bewältigt werden können.

Der Maler Rembrandt hat eine besondere Interpretation des Weihnachtsgeschehens geschaffen. In seiner Darstellung verknüpft er die Anbetung der Hirten mit der oben genannten Stelle aus dem Matthäusevangelium. In jenen berühmten Gemälden aus dem Jahr 1646, gegenwärtig in der Londoner National Gallery und die Alten Pinakothek in München zu sehen, strahlen die Hirten, welche den Neugeborenen besuchen, gar keine Freude aus. Sie wirken ernst, nachdenklich, eher verwundert. Die Nachricht von der Geburt des Messias erreichte sie in der Nacht (vgl. Lukasevangelium Kapitel 2). Bei Rembrandt steht die Nacht symbolisch für die Last, das Schwierige im Leben. Sobald die Hirten die Krippe mit dem Neugeborenen erreicht haben, werden sie vom Licht umfasst. Das Licht, das von Christus ausgeht, holt sie aus der Dunkelheit der Nacht heraus. Vielleicht ist das der Grund für ihre Verwunderung. Es wäre auch möglich, dass ihre Überraschung in den Umständen der Geburt Christi ihre Ursache hatte. Gottes Sohn geht nicht nur in die Geschichte ein, sondern er solidarisiert sich mit uns in dem, was uns belastet, womit wir uns schwer tun. Und das Licht, das von ihm ausgeht, holt uns aus unserer Dunkelheit heraus, gleich welche Ursache sie auch hat,.

Mitte April des vergangenen Jahres fand in London, in den Räumlichkeiten der dortigen deutschsprachigen Gemeinde, das traditionelle Treffen der Auslandsseelsorger statt. Ich nutzte den Aufenthalt, um die Nationalgalerie zu besuchen. Da ich mich in der Zeit davor mit dem Motiv der Thronenden Madonna in der christlichen Ikonographie beschäftigt hatte, wollte ich ein Gemälde des italienischen Altmeisters Cimabue zu diesem Motiv sehen. Bekannt sind vor allem seine großformatigen Darstellungen der Thronenden Maestà in Florenz (Uffizien) und in Paris (Louvre). Das Londoner Gemälde, das wie die zwei anderen aus dem letzten Viertel des XIII Jh. stammt, war mir noch unbekannt. Die Madonna aus Florenz (die sogenannte Hodegetria – die Wegweisende) hat eine milde Ausstrahlung. Ihr Interesse und ihre Einfühlsamkeit erklären, weswegen sie auf das Christuskind auf ihrem Schoß zeigt. In der Beziehung zu ihm liegt für den Zuschauer die Bewältigung seiner Sorgen. Die Maestà im Pariser Gemälde wirkt anders. Ihr Gesichtsausdruck ist nicht mild, eher ernsthaft, sogar traurig. Und wenn wir nach dem Grund ihrer Traurigkeit suchen, so fällt uns das untypische Verhalten des Christuskindes auf ihrem Schoß auf. Sein Segen ist mehr eine Herrschergeste und erinnert an den Gruß römischer Kaiser (vgl. die Skulptur des Kaisers Augustus, den sog. Augustus von Prima Porta). Die Traurigkeit der Mutter scheint die spätere Ablehnung ihres Sohnes vorweg zu nehmen, eine Ablehnung, die sie bedrückt, da es um jenen Herrscher geht, dessen Macht für die Menschen ein Segen sei.

Die Londoner *Thronende Madonna von Cimabue* überrascht zunächst durch ihre Größe. Ein Kenner, der die überdimensional großen Darstellungen von Cimabue gewohnt ist, bekommt Zweifel, ob das 25 x 20 cm kleine Gemälde wirklich ein Werk des florentinischen Meisters ist.



Cimabue, Thronende Madonna mit Jesuskind und zwei Engeln, um 1280-85, Eitempera auf Holztafel, 25x20 cm, National Gallery London

Das Überraschende ist hier die Form der Darstellung. Die Madonna sitzt auf dem Thron mit dem Christuskind auf dem Schoß und ... spielt mit ihm. Ihr Blick zum Zuschauer ist traurig und bleibt in deutlicher Spannung zum Spiel. Die Haltung der Mutter scheint eine symbolische Botschaft zu vermitteln. Zum einen jene vorhersehende Melancholie der Mutter auf die ablehnende Haltung vieler Menschen ihrem Sohn gegenüber. Und gleichzeitig wie es möglich wäre, Dank der Beziehung zu Christus eine gelassene, ja eine spielerische Haltung im Leben zu gewinnen.

Möge die erweckende Botschaft der Thronenden Madonna von Cimabue uns allen zur Einsicht verhelfen, welche spirituelle Qualität die Beziehung zu Jesus uns allen ermöglicht.

P. Krzysztof Walczyk SJ

Gemeindeblatt 01/2017

Redaktion: P. Krzysztof Walczyk SJ +48 607307068; walczyk@adres.pl

Layout: Wolfgang Hofer +48 889514197

<http://www.gemeinde.deon.pl>

Termine Gottesdienstordnung Januar 2017

Sonntag, 1. Januar 2017

Neujahr – Hochfest der Gottesmutter Maria

Texte: Num 6,22-27; Lk 2,16-21

Zebrant: P. St. Łucarz SJ

Musik

J.S. Bach, Choral BWV 614

„Das alte Jahr vergangen ist“

Ł.M. Mateja (Orgel)

Freitag, 6. Januar 2017

Erscheinung des Herrn

Texte: Jes 60,1-6; Mt 2,1-12

Zebrant: P. St. Łucarz SJ

Musik

J.S. Bach, Choral „Gelobet seist Du, Jesu Christ“

BWV 604

K. Siewkowski (Orgel)

Sonntag, 8. Januar 2017

Taufe des Herrn

Texte: Jes 42,1-7; Mt 3,13-17

Zebrant: P. St. Łucarz SJ

Musik

J.S. Bach, Pastorale – Siziliana BWV 590

Ł.M. Mateja (Orgel)

Sonntag, 15. Januar 2017

2. Sonntag im Jahreskreis

Texte: Jes 49,3.5-6; Joh 1,29-34

Zelebrant: P. K. Walczyk SJ

Musik

J.S. Bach, Weihnachtsoratorium (Fragmente)

Kantorei St. Barbara, Dir. W. Delimat

**Anschließend das Neujahrestreffen der Gemeinde
mit der Kantorei St Barbara
(Gemeinsamer Gesang der Weihnachtslieder)**

Sonntag, 22. Januar 2017

3. Sonntag im Jahreskreis

Texte: Jes 8,23b-9,3; Mt 4,12-23

Zelebrant: P. K. Walczyk SJ

Bildbetrachtung

Duccio di Buoninsegna,

Die Berufung der Brüder Petrus und Andreas,

1308-11 Siena

Musik

J.S. Bach, Konzert a-moll nach A. Vivaldi BWV 593

Ł.M. Mateja (Orgel)

Sonntag, 29. Januar 2017

4. Sonntag im Jahreskreis

Texte: Zef 2,3; 3,12-13; Mt 5,1-12

Zelebrant: P. K. Walczyk SJ

Bildbetrachtung

Rembrandt, Jesus und die Jünger 1634 Haarlem

Musik

Nicolaus BRUHNS: Präludium in e

Ł.M. Mateja (Orgel)

Sonntag, 5. Februar

5. Sonntag im Jahreskreis

Texte: Jes 58,7-10; Mt 5,13-16

Zelebrant: P. K. Walczyk SJ

Musik: Ł.M. Mateja (Orgel)

Bibelkreis

**Alle zwei Wochen jeweils am Donnerstag
um 18.15 Uhr im Jesuitenkolleg, ulica Kopernika 26
19. Januar 2017, 2. Februar 2017**



*Konzertmessen mit der Kantorei
Sankt Barbara*

Konzertmesse am 18. Dezember 2016

Ein Bericht von Paul-Martin Langner

Das vergangene Jahr klang für die deutschsprachige Gemeinde in der St. Barbara zu Kraków mit einer Konzertmesse mit der „Kantorei Sankt Barbara“ aus. Im Zentrum des musikalischen Jahresausklangs standen vor allem zwei nicht so häufig aufgeführte Werke von den Barockmeistern Dietrich Buxtehude und Johann Pachelbel.



Die Kantorei Sankt Barbara mit dem Dirigenten Wiesław Delimat

Von dem etwas älteren Buxtehude wurde die Choralvertonung „Wie soll ich dich empfangen“ musiziert. Natürlich kennen alle die Komposition von Johann Sebastian Bach, die er später in seiner Matthäus-Passion mit dem Text „O Haupt voll Blut und Wunden“ korrespondierend aufgriff. Dagegen besticht die Komposition Buxtehudes durch ihre verhaltene Innigkeit und gerade das wurde bei der Aufführung am 18.12.2016 musikalisch überzeugend gestaltet. Die „Kantorei Sankt Barbara“ sang die transparente Komposition, die um eine Gruppe von Themen kreist, mit großer Wärme. Dabei wurde der Chor von Malgorzata Stabrawa (Sopran), Leszek Wroński (Tenor), Michał Staromiejski (Bass) als Solisten unterstützt.

Die Verheißung an Maria hat Johann Pachelbel in seinem Chorwerk tiefen Ausdruck verliehen. Verbunden mit der Botschaft des bevorstehenden Weihnachtsfestes wurde das Chorwerk unter der Leitung von Wiesław Delimat



*Chormusik mit kleiner barocker
Instrumentalisierung*

lebendig musiziert. Die Gemeinde freute sich, in der Messe etwas von dem Programm zu hören, das der Chor auf der kurz zuvor abgeschlossenen Konzertreise in Wien gesungen hatte. Zum Ausklang kam noch ein Satz aus einer Messe von Anton Bruckner zu Gehör, der zeigte, dass die Kantorei sich auch sehr gut in die Chormusik des 19. Jahrhunderts eingearbeitet hat.

Die instrumentale Begleitung bestand bei diesem Konzert in angemessener kleiner, barocker Besetzung mit Malgorzata Kmiecik (Violine), Marcin Kmiecik (Violine) und Filip Presseisen (Orgel).



*Abschließendes Gemeindetreffen mit Musikern und Gästen nach der
Konzertmesse im Saal oberhalb der Sakristei der St. Barbara Kirche*